

## Auszüge aus der Untersuchung der Gesellschaft für Namenkunde e.V. (Leipzig) zur Herkunft des Namens Schierhorn (2007)

Wir schließen aus heutiger wie historischer Verbreitung, dass der Familienname *Schierhorn* im Raum Harburg bzw. angrenzenden Gebieten entstanden sein muss<sup>6</sup> und von den hiesigen dialektalen und lokalen Besonderheiten gebildet und geprägt worden ist. Der Familienname *Schierhorn* ist vor diesem namengeographischen Hintergrund klar mit dem Namen des Ortes Schierhorn im Ldkr. Harburg zu verbinden.<sup>7</sup>

Der Name des Ortes konnte aufgrund mittelalterlicher Binnenwanderungen in den Familiennamenschatz übergehen. Am neuen Wohnort wurde solch ein Neuankömmling gern mit dem Namen seines Heimatortes belegt. Die Bildung eines solchen Herkunftsnamens geschah aus dem Redekontext heraus. Ein zugereister Johannes aus Leipzig wurde 1405 z. B. als *Johannes von Leibzig* bezeichnet. Da die zivilrechtlichen Aufzeichnungen zum Ausgang des Mittelalters zumeist noch in lateinischer Schrift erfolgten, finden sich ebenso lateinische Redezusammenhänge, beispielsweise 1269 *Johannes de Lipzk* in Altenburg (lat. *de* 'von, aus'). Diesen Textzusammenhang spiegelt die Namennennung aus dem Jahre 1306 –*Johannes de Scirhorn* (Neubürger in Lüneburg) – wieder. Durch die Verblässung der ursprünglichen Bedeutung konnten sich diese ursprünglichen Satzzusammenhänge über die Jahrhunderte verändern.<sup>8</sup> In der Regel fielen die Präpositionen – oftmals zugunsten namenbildender Endungen – aus. Innerhalb der morphologischen Möglichkeiten bei der Bildung eines Herkunftsnamens können regional verschiedene Strukturtypen erfasst werden: Während in Süddeutschland Namenbildungen auf *-er* (etwa *Leipziger*) vorherrschen, tritt in Mittel- und Norddeutschland die einfache Anfügung des Ortsnamens (Familienname *Leipzig*) hervor. Entsprechend seiner dialektalen Einbettung hat sich der norddeutsche Ortsname Schierhorn allein in der bloßen Form *Schierhorn* in den Familiennamenschatz eingebracht.

Die angesprochenen Binnenwanderungen, die die Antriebskraft aller Herkunftsamen bilden, vollzogen sich in der Regel nur über geringe Distanzen, etwa aus wirtschaftlichen Gründen vom Dorf in die nächstgelegene Stadt. Gerade die kleineren mittelalterlichen Städte entwickelten als aufblühende Wirtschaftszentren eine enorme Sogwirkung auf die Bauern der Umgebung, die zum Wüstwerden ganzer Dörfer führte. Ortsnamen wanderten mit ihren Trägern jedoch nicht nur in die nahe gelegenen Städte ab, sondern auch durch Heirat von Dorf zu Dorf oder durch Handel von Stadt zu Stadt. Da Familien in der Mehrzahl bis heute recht solide am Ort verharren oder nur kleinräumig ihre Wohnorte wechseln, finden wir Familiennamen, die auf dem Namen eines Ortes beruhen, zumeist in direkter Nähe des namengebenden Ortes. Vergleichen wir die Lage des Ortes Schierhorn mit den Frühennungen des Familiennamens *Schierhorn* (Abb. 7), so wird deutlich, dass sich wirtschaftlich bedingte Ortswechsel und Umzüge aus Schierhorn vornehmlich in die benachbarten Dörfer und die etwas weiter entfernten Städte vollzogen.

<sup>6</sup> Ob der Name parallel und unabhängig in diesem Gebiet entstanden ist oder alle Namenträger genealogisch zusammenhängen, können nur eigene genealogische Recherchen klären.

<sup>7</sup> R. Zoder 1968, ebd.; M. Gottschald: *Deutsche Namenkunde, Unsere Familiennamen*, hrsg. v. R. Schützeichel, 5. Aufl. Berlin/New York 1982, S. 432; H. Bahlow: *Deutsches Namenlexikon*, München 1967, S. 434; A. Heintze, P. Cascorbi: *Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich*, 7. Aufl., Halle/Berlin 1933, S. 420.

<sup>8</sup> Anders bei Adelsnamen: Hier ist der Ort als Stammsitz über die Präposition *von* als Zeichen des Besitzes und Standes an den Rufnamen angefügt wurden. Die Beziehung zwischen Familienname und Ortsname blieb, da mit dem Namen auch das Gut weitervererbt wurde, viel länger präsent, so dass sich dort die Präpositionen erhalten haben und etwa ab dem 17. Jahrhundert den Wert einer besonderen Kennzeichnung erhielten.

Da die Sprachgeschichte eines Ortsnamens für einen daraus abgeleiteten Familiennamen weniger relevant ist, sei nur am Rande auf die Etymologie des Ortsnamens eingegangen: Für den Ortsnamen *Schierhorn* liegen uns keine älteren Belegformen vor, die lautliche Abweichungen von den regulären sprachlichen Entwicklungen zeigen. Offensichtlich handelt es sich um einen zusammengesetzten Ortsnamen mit dem Grundwort *-horn*, welches mit dem mittelniederdeutschen<sup>9</sup> Wort *horn* 'Ecke, Winkel' zusammengebracht werden kann. In Örtlichkeitsbezeichnungen wird mit diesem Wort ein '(spitzer oder keilförmiger) Vorsprung' bezeichnet, sei es als Vorsprung höheren Landes in eine Niederung, als Vorsprung des Feldes in den Wald, als Vorsprung des Landes in das Wasser oder als Vorsprung eines Besitztums in die benachbarten Güter. Eine solche ursprüngliche Gemarkungsbezeichnung konnte durch die Niederlassung von Siedlern an einem solchen Vorsprung zum Siedlungsnamen werden. Die lange Reihe der *-horn*-Siedlungsnamen referiert überall auf Siedlungen, die jüngeren Entstehungsdatums und von geringerer Siedlungskraft sind: *Beinhorn, Betzhorn, Bockhorn, Dannhorn, Düshorn, Ehrhorn, Grebshorn, Misselhorn, Pentzhorn, Rammshorn* (wüst bei Grünhagen), *Spechtshorn, Sellhorn, Starkshorn, Stillhorn, Stübeckshorn, Todtshorn, Vellhorn* usw. Die nähere Bestimmung der Örtlichkeitsbezeichnung *Schierhorn* durch *schier-* ist doppeldeutig. Wie für die Ortsnamen *Schierstedt, Schierloh, Schierke, Schiersand, Schierholz, Schierhorst* usw. ist sowohl die Anbindung an die Wortfamilie um mittelniederdeutsch *schīr* 'abgetrennt', *schīr(e)* 'Scheidung, Grenze' und *schīren, scheren* 'abteilen' als auch um mittelniederdeutsch *schīr(e)* 'rein, schier, hell, durchsichtig, sauber, klar' möglich. Inhaltlich scheint aus diesen beiden Möglichkeiten eine Deutung als 'Grenzvorsprung' am plausibelsten, der die Siedlung Schierhorn als Gründung an einem Grenzvorsprung ausweist.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Der deutsche Sprachraum wird dialektgeographisch in ein hochdeutsches und ein niederdeutsches (mundartlich auch als *plattdeutsch* bezeichnet) Dialektareal unterteilt. Beide Großdialekträume scheiden sich an einer gedachten Linie Düsseldorf – Kassel – Magdeburg – Berlin. Das Mittelniederdeutsche als mittelalterliche Sprachstufe des Niederdeutschen gewann große Bedeutung als Verkehrssprache der Hanse und war so von ca. 1300 bis 1500 die führende Schreibsprache in Nordeuropa. Verstärkt seit dem 16. Jahrhundert wurde das Niederdeutsche als aktive Sprache immer mehr durch das Hochdeutsche verdrängt.

<sup>10</sup> H. Jellinghaus: Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. Osnabrück 1923, S. 87; A. Schiller, A. Lübben: Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 2, Bremen 1875-81, S. 302; E. Förstemann: Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2, Orts- und sonstige geographische Namen, 2. Nachdr.aufl. H. Jellinghaus (hrsg.), Bd. 2, Sp. 782.

Aus namengeographischem und sprachwissenschaftlichem Befund lassen sich folgende Punkte zusammenfassend festhalten: Der recht seltene Familienname *Schierhorn* konserviert den Namen des Ortes, den der Vorfahre vor etwa 700 Jahren verlassen hat: Schierhorn. Nach namengeographischem Befund führte der Wegzug des Vorfahren sowohl in die benachbarten Dörfer als auch in die etwas weiter entfernten Städte (Lüneburg, Hamburg etc.). Diese Namengeographie lässt darauf schließen, dass der Familienname in mehreren, voneinander unabhängigen Fällen entstanden ist. Die Frage, ob alle Träger des Namens auch familiär zusammenhängen, können jedoch letztendlich nur familienkundliche Nachforschungen klären.